



Gottesdienst zum Jubiläum 150 Jahre Schwestern- und Bruderschaft des Sophienhauses Weimar am 16. November 2025 Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche)

Superintendent Henrich Herbst

Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. (1. Könige 19, 7)

Liebe Gemeinde, manche von uns sehen den handgefertigten Wandbehang in der Mutterhauskapelle noch vor sich. Er zeigt Elia.

Elias Geschichte handelt von Ausdauer und Erschöpfung und von Stärkung. Ich denke die Geschichte des Elia und diese Begriffe Ausdauer und Erschöpfung und Stärkung können uns helfen, 150 Jahre Sophienhaus Schwestern – und Bruderschaft gut zu verstehen und sie können uns Impulse für die Zukunft geben.

Ausdauer: Der Prophet führt einen ausdauernden Kampf. Er hat gegen die falschen Propheten und ihre Lügen gekämpft. Die Königin Isebel, die zum Götzendienst auffordert, greift der Prophet furchtlos an. Und dann, ausdauernd auch seine Flucht, er rennt und rennt und rennt. Wenn man sich die Königin dauerhaft zur Feindin macht, ist das gefährlich. Elia flieht. Er rennt - immer weiter - wie im Dauerlauf -. Es ist ein weiter Weg, den er geht. Was Großherzogin Sophie 1875 mit ihrer Stiftung begann, erinnert auch an einen Ausdauerlauf. Das war kein Schnellschuss und kein Strohfeuer, sondern ein absolut erfolgreiches Projekt, das bis heute dauert und sich ihrer Unterstützung und Begleitung sicher sein konnte, solange sie lebte und darüber hinaus. Es ist ein langer Weg, den der Prophet geht, es ist ein langer Weg, den die Sophienhausschwester seit 1875 gegangen sind. Und wenn man es überschlagen könnte, welche Wege die Schwestern und Brüder auf dem Klinikgelände und auf den Stationsfluren gegangen sind und bis heute gehen, es waren und sind viele Wege zu Kranken und Menschen, die auf verschiedene Weise auf Unterstützung angewiesen sind. Ich vermute alles zusammen würde uns mehrmals um die Erde führen. Ausdauer ist wichtig. Auch über die Zeiten hinweg. Denn alle Irrungen und Wirrungen unserer Geschichte spiegelten sich auch in der Geschichte der Sophienhauses wider: die Zeit nach der Großherzogin Sophie, die Zeit des Nationalsozialismus. Dann die DDR, in der das Sophienhaus eine ganz besondere Bedeutung hatte als ein Ort, an dem man frei denken und glauben durfte - auch wenn die Regeln, über die die Oberinnen zu wachen hatten, streng waren. Ausdauer, auch als die Ausbildung - um den Zugang zu erschweren - durch die DDR zwangsweise um ein Jahr verlängert wurde. Aber das Sophienhaus als Dauerläufer hat das überstanden. Als man merkte, das alte Berufsbild der Diakonisse lässt sich kaum in die Zukunft führen, ist noch lange nicht Schluss. Die Schwesternschaft verändert sich, Verheiratete kommen hinzu und Männer. Das Häubchen verschwindet aus dem Stadtbild, aber die Brosche mit dem Hinweis auf Christus bleibt. Die Schwestern - und Bruderschaft öffnet sich für Menschen, die nicht in pflegerischen Berufen tätig sind. Bei allen Veränderungen, das Angebot kommunitären Lebens und Glaubens, des gemeinsamen Dienens bleibt und es bleibt attraktiv. Noch immer gilt, was Sophie aus dem 1.

Petrusbrief zitiert und ihren Worten an die Schwestern voranstellt: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“

Ausdauernd ist auch die Verbindung zur Klinik - nun dem Sophien und Hufeland Klinikum und ausdauernd ist die Verbindung zur Krankenpflegeschule bis heute.

Das alles ist sehr schön, so viel Ausdauer, wie Elia. Aber wir wollen auch über Erschöpfung reden: Der Prophet Elia kann nicht mehr. Er rennt in die absolute Einsamkeit, in die Wüste, vor allen und von allem davon. Elia bittet Gott, dass es aufhören soll. Er bittet Gott, alles von ihm zu nehmen: seine Aufgabe, seine Angst, sein Leben. Er hat sich aufgerieben, und nun ist ihm alles zu viel. Wir sehen einen Propheten im Burnout. Er legt sich hin und schläft erschöpft ein. Wie oft wird eine Schwester oder ein Bruder am Krankenbett oder in einer anderen Situation Menschen, die nicht mehr konnten, nahe gewesen sein? Wie oft wird jemand in der Pflege und im Dienst am Nächsten selbst an seine Grenzen gekommen sein? In zwei Weltkriegen z.B. oder als alle das Mutterhaus verlassen werden müssen, weil die Russische Kommandantur einzieht. Manche haben auch bis zur Erschöpfung gearbeitet, als in der ausgehenden DDR viele Menschen es hier nichtmehr aushielten und in den Westen gingen. Wie sollten all die Lücken gefüllt werden? Erschöpfung – ich bin mir sicher, viele wissen, wovon ich hier rede.

Zu Elia kommt der Engel. Er stupst ihn an und stellt ihm Wasser und geröstetes Brot hin. „Steh auf und iss.“ sagt er. Elia isst und legt sich wieder schlafen. Weiterleben kann er nun, aber weitergehen kann er nicht. Zum Glück hat auch der Engel Ausdauer. Er kommt noch einmal, weckt ihn wieder: „Steh auf und iss. Du hast einen weiten Weg vor dir.“ Jetzt kann Elia stehen und gehen. Er hat eine Stärkung erfahren. Stärkung an Leib und Seele. Er zieht weiter auf seinem langen Weg. Manchmal ist alles zu viel und man wünscht sich tatsächlich nur noch, dass es aufhören soll. Wenn dann jemand engelsgleich kommt und die Gegenwart erst einmal wieder erträglich macht, können wir vielleicht schon etwas ruhiger schlafen. Manche Schwester und mancher Bruder ist so zu einem Engel geworden, denen die Hilfe brauchen. Manche sind auch der Schwester und dem Bruder in der Gemeinschaft stärkend zur Seite getreten, wenn es nötig war. Der Engel der Ausdauer sagt gerade nicht: „Du hast es bald geschafft“, obwohl es genau das ist, was man sich wünscht. Er sagt: „Steh auf und iss. Du hast einen weiten Weg vor dir.“ Er sagt: „Es geht weiter, und zwar viel weiter als du dir in deiner jetzigen Fantasie vorstellen kannst. Dein Leben dauert länger als diese Krise. Als das Krankenhaus abgerissen wurde, so habe ich gehört, konnte sich mancher nicht vorstellen, dass es weitergeht. Und es ist weitergegangen – freilich anders im Sophien- und Hufeland Klinikum. Und es wird anders sein, wenn im Mutterhaus schließlich hunderte Kinder ein- und ausgehen und die evangelische Gemeinschaftsschule mit Leben füllen. Auch wenn dann wirklich alles anders ist. Eine Schule war es und eine Schule bleibt es. Darum kann Elia mit Ausdauer durch die Wüste gehen, weil er weiß, dass die Wüste nicht alles ist.

Liebe Schwestern und Brüder, Ausdauer ist wichtig, Erschöpfung kennen wir und zum Glück kennen wir auch die Stärkung, die wir empfangen und anderen gewähren können.

Wie werden wir leben in der Zukunft? Wer bin ich denn in diesen Tagen? Sind Sie gerade mehr der Engel oder eher Elia? Haben Sie im Moment etwas Wegzehrung und Zuversicht zu geben? Oder brauchen Sie beides gerade von jemand anderem? Vielleicht braucht jemand dein Stupsen, jemand, der sich gerade lieber hinlegen will und nichts mehr erwartet. Sagen Sie ihr oder ihm: „Steh auf und iss, Du hast einen weiten Weg vor dir.“ Wenn Sie gerade vor allem Zuspruch brauchen, lassen Sie das einen „Engel“ Ihres Vertrauens wissen. Stehen Sie auf, essen und trinken Sie.

Übrigens, nachdem er zum zweiten Mal gegessen und getrunken hat, zieht er los 40 Tage und Nächte. Na klar, das ist eine symbolische Zahl. 40 das ist in der Bibel ein Zeitraum, der zu Buße und Besinnung auffordert, der Wende und Neubeginn ermöglicht. Elia läuft bis zum Berg Horeb, dem Berg Gottes, dem Berg der Gotteserkenntnis. Nach der Krise sollte er doch noch Gott erfahren und erleben. Ja es stimmt, Ausdauer ist wichtig Elia, und Erschöpfung gibt es wirklich aber auch Stärkung. So ziehen wir los, es ist ein weiter Weg, aber keiner muss allein gehen.

Amen.